



Andreas Klages

Stadtentwicklung und Sport – eine starke Partnerschaft mit Zukunft



Die Städte und Gemeinden (nicht nur) in Deutschland stehen vor vielfältigen Herausforderungen: Wachsende soziale und kulturelle Heterogenitäten, multiethnische Entwicklungen, sozialräumliche Polarisierungen, zunehmende Gesundheitsprobleme und weitere Faktoren stellen neue Anforderungen an eine ausgewogene Entwicklung der Gemeinden, Städte und Stadtteile. Wissenschaftler sprechen bereits von einer „Krise der Städte“ (Walter Siebel), die zudem durch eine strukturelle Unterfinanzierung kommunaler Haushalte verschärft wird. Neben anderen wichtigen Handlungsfeldern ist auch der Sport ein bedeutsamer Akteur der Stadtentwicklung.

Sport und Sportvereine können dazu beitragen, den skizzierten Tendenzen entgegenzuwirken und den gesellschaftlichen Wandel (dem die Vereine zugleich unterliegen) vor Ort mitzugestalten. In diesem Sinne können Sport und Sportvereine Kommunen zu Orten mit hoher Lebensqualität machen und zur Stärkung des Gemeinwohls beitragen. Sportvereine verfügen über Innovationspotenziale und vielfältige Zugänge zu Themen und Zielgruppen.

Sport und Stadtentwicklung konkret: vier Beispiele

Beispiel 1: Herausforderung Integration

Das bundesweite Programm „Integration durch Sport“ verfügt über eine flächendeckende Umsetzungs- und Beratungsstruktur, 500 Stützpunktvereine und rund 2.000 Sportgruppen. Der Stützpunktverein SV 06 Lehrte, Niedersachsen, kooperiert mit Präventionsrat, Schulen, Polizei, Moschee, Jugendamt, Stadtjugendring, Fußballverband und Landessportbund Niedersachsen; er bietet u.a. Frauensportfeste, Sportgruppen für Migrantinnen, Nachhilfeunterricht, Bewerbungstraining und Aktivitäten in Altersheimen an.

Beispiel 2: Herausforderung Gesundheit

Der Landessportbund Hessen (LSBH) hat zuerst in Nordhessen – mittlerweile in ganz Hessen – ein Gesundheitsnetzwerk aufgebaut. LSBH und Sportvereine kooperieren mit der Ärztekammer, den Gesundheitsämtern, den staatlichen Schulämtern und den Ärzten. Es werden gesundheitsbezogene Angebotswegweiser erstellt, Präventionsangebote „Ältere ab 50“ aufgelegt, ein „Rezept auf Bewegung“ eingeführt und Bewegungsangebote für Kindergärten angeboten.

Beispiel 3: Herausforderung Demografie

Die BFFS Reutlingen kooperiert mit dem Seniorenzentrum sowie dem Treffpunkt für Ältere und erstellt Bewegungsangebote für Ältere, Demenzkranke und Menschen im Rollstuhl.

Beispiel 4: Herausforderung Infrastruktur

Der TV Rottenburg verfügt über einen vereinseigenen Sportpark mit Fitnessbereich, Bewegungslandschaft, Kursräumen, Außenkursflächen, Finnenbahn, Kleinspielfeldern, Beachfeld, Bikepark, Hartplatz, Basketballkörben etc. und sogar über eine eigene Internetseite. Teile des Außengeländes sind frei zugänglich. Der „Sportpark 1861“ war Teil des deutschen EXPO-Pavillons 2010 in Schanghai als sportbezogener Beitrag für eine zeitgemäße Stadtentwicklung in Deutschland. Innovationen und Impulse im Bereich der Sportanlagenversorgung entstehen zunehmend im Vereinsbereich.

Sport – ein wichtiges Politikfeld für die Stadtentwicklung

Der Sport unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat seine Leitbilder und seine Programmatik erweitert, sein Angebotsspektrum ausdifferenziert, sein Kooperationspektrum ausgebaut und unterzieht seine Aktivitäten zunehmend einem Qualitätsmanagement, bspw. im Bereich der bundesweit 18.000 zertifizierten Angebote im Gesundheitssportbereich in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer unter dem einheitlichen Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT.

Angesichts eines beschleunigten sozialen Wandels nimmt die Reichweite „klassischer“ staatlicher Steuerungsinstrumente ab. Stadtentwicklung im Sinne einer ausgewogenen Entwicklung unserer Kommunen braucht angesichts vielfältiger



Herausforderungen neue Partner und Akteure. Der Sport unter dem Dach des DOSB mit seinem flächendeckenden System von 91.000 Vereinen und 97 Verbänden ist ein starker Partner.

Der Sport hat das Image der „schönsten Nebensache der Welt“ abgelegt und ist ein zentrales Politik- und gewichtiges kommunales Handlungsfeld geworden. Auf verbandlicher Bundesebene haben zuletzt u.a. folgende Meilensteine zu dieser Entwicklung beigetragen:

- Kongress des Deutschen Sportbundes (Vorgängerorganisation des DOSB) im Dezember 2004 in Bremen zum Thema „Sport gestaltet Zukunft mit den Menschen vor Ort“,
- Kooperationsentwicklung DOSB und BMVBS/BBR seit 2006, DOSB als Partner wichtiger Aktionen der Stadtentwicklung, z.B. Ausstellung REALSTADT, „Stadt bauen – Stadt leben“ in Berlin,
- DOSB unterstützt ExWoSt-Projekt „Sportstätten und Stadtentwicklung“,
- Schwerpunkt DOSB Mitgliederversammlung Dezember 2008 in Rostock „Sport und Stadt“ mit einem Vortrag von Prof. Dr. Hartmut Häußermann,
- Kooperationsvereinbarung des DOSB mit Deutschem Städtetag und Deutschem Städte- und Gemeindebund 2008 „Starker Sport – starke Städte und Gemeinden“,
- Fachkongress im März 2010 in München „Starker Sport – starke Kommunen“ mit mehreren Anschlussinitiativen
- DOSB-Fachforum zum Thema „Städtebauförderung und Sport“,
- Herausgabe eines DOSB-Leitfadens „Sportstättenförderung durch die EU“.

Auch wenn – insbesondere vor Ort – bereits viele positive Ansätze und Projekte die Entwicklung der „Schnittstelle Stadtentwicklung und Sport“ prägen, bleiben zahlreiche Herausforderungen:

- Der aktuelle Sportbericht der Bundesregierung geht auf diese Schnittstelle überhaupt nicht ein und blendet auch das wichtige ExWoSt Projekt „Sportstätten und Stadtentwicklung“ des BMVBS aus. Die Bedeutsamkeit des Sports für die Stadtentwicklung wird (nicht nur) im politischen Berlin noch unterschätzt.
- In den Fachkreisen von Stadtplanung und -entwicklung wird das Handlungsfeld Sport noch nicht wirklich wahrgenommen. Ausstellungen, Fachtagungen, Kongresse, Projektdokumentation, Broschüren etc. zu den Themen der (Nationalen) Stadtentwicklungspolitik berücksichtigen nur sehr selten den Sport. Hier muss es zukünftig stärker darum gehen, den Sport und sein Leistungsspektrum wahrnehmbarer zu machen.
- Das Städtebauförderinstrument der „Sozialen Stadt“ verfügt über viele sportbezogene Potenziale und eine Projektdatenbank mit nahezu 50 Sportvorhaben. Diese good

practices sollten gezielt als Vorbildprojekte aufgearbeitet und als Modelle herausgestellt werden. Zudem sollten sie ergänzt werden um weitere Sportprojekte aus anderen Förderzusammenhängen, z.B. im ExWoSt-Bereich. Diese Grundlagenarbeiten könnten die Mobilisierung von Vereinen und Verbänden sowie Kommunen für eine aktivere Nutzung der Sportpotenziale für die Stadtentwicklung unterstützen. Die Kürzung der Bundesmittel für die „Soziale Stadt“ im Haushaltsjahr 2011 ist hierfür ein nicht unerheblicher Engpassfaktor.

- Die Seminar- und Bildungsanbieter sollten ihre Angebote um das Thema Sport erweitern. Die Ansätze von DIFU, vhw u.a. im Herbst 2010 als Folge des o.g. Münchner Kongresses sind ein positives Signal.
- In der Kommunalwissenschaft bzw. in den sich mit der Stadtentwicklung beschäftigenden Wissenschaften sollte das Thema Sport stärker aufgearbeitet werden. Es ist schlicht nicht begründbar, warum bspw. in wissenschaftlichen Handbüchern zur Kommunalpolitik über zwanzig kommunale Politikfelder dargestellt werden und das Thema Sport hierbei völlig ausgeblendet bleibt.
- Es besteht förderpolitischer Handlungsbedarf im Bereich der Sportinfrastruktur und des milliardenschweren Sanierungsstaus, der nach Berechnungen des DI-FU ausgeprägter ist als bspw. die Bereiche Trinkwasser, Krankenhäuser oder Verwaltungsgebäude. Das Konjunkturpaket II hat hier neue Spielräume eröffnet, ohne das Grundproblem zu beseitigen. Im Koalitionsvertrag heißt es hierzu: „Wir streben an, im Rahmen der Kompetenzen und Möglichkeiten des Bundes den Erhalt und Ausbau von Sportstätten in Deutschland weiter zu fördern.“ Diese Grundposition muss konkrete politische Konsequenzen haben.
- Viele Innovationen im Sportanlagenbereich entstehen durch Sportvereine und -verbände. Diese Stärke muss weiter ausgebaut werden.
- Es braucht auch im Bereich der Sportstätten ein stärker wissensbasiertes Vorgehen. Während z.B. in Frankreich mit einem Millionenaufwand landesweite Sportanlagenkataster angelegt werden, wurde in Deutschland die bewährte Sportstättenstatistik durch die Bundesländer ersatzlos gestrichen.

Eins ist sicher: Die Partnerschaft von Sport und Stadtentwicklung hat ihre Zukunft erst noch vor sich. Prof. Dr. Hartmut Häußermann formulierte dies vor der DOSB-Mitgliederversammlung 2008 in Rostock so: „Der organisierte Sport kann ein mächtiger und wirksamer zivilgesellschaftlicher Akteur bei der Integration der Stadt sein.“

Andreas Klages

Diplom-Politologe, stellvertretender Direktor Sportentwicklung und Ressortleiter Breitensport/Sporträume beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), Frankfurt am Main